

Boris Grundl



Paragraf 53

Vermeide Überlegenheitsgefühle!

An was glauben Sie? An Gott? Oder sind religiöse Empfindungen absurd? An die Wissenschaft? Nur an das, was Sie sehen? An die Liebe? Schicksal? An die Gesetze des Marktes? Gar an Gerechtigkeit? Oder an die heiligen Kräfte eines Wassers, das bei Vollmond und kniend im Rückwärtsgang bei Gegenwind aus einem Brunnen geschöpft wurde?

“**Fühle ich mich mit einer Million auf dem Konto angegriffen, wenn jemand mich als armen Kerl tituliert?**“

„Reden Sie auf keinen Fall über Religion, Politik und Sexualität“, sagen viele, die das dünne Eis der Missverständnisse kennen. Sich religiös diskriminiert und gemobbt zu fühlen, geht schnell. Vor allem, wenn man jederzeit in Lauerstellung nach der nächsten Zurücksetzung Ausschau hält. Als Schwerstbehinderter und Kenner der Behindertenszene weiß ich, wovon ich rede. Scheinbar geht es hier ums Eingemachte. Es werden Weltbilder berührt. Tiefe innere Bilder, die stark mit Emotionen verknüpft sind. Unser Verstand weiß zwar, dass die Sichtweise jedes Einzelnen vollen Respekt verdient. Trotzdem beschleicht uns das Gefühl, unsere Sicht auf die Welt sei die bessere und richtigere. Unbewusst schauen wir auf Andersdenkende herab: „Sicher darfst du so denken. Aber eigentlich weiß ich es besser.“ Toleranz als Gnadenakt. Eine Frage: Kann man einen Menschen in seinem Glauben beleidigen, wenn er diesen tief und fest in sich trägt? Oder wäre sein Gefühl der Betroffenheit nicht eher Ausdruck inneren Zweifels an seiner Überzeugung? Fühle ich mich mit einer Million auf dem Konto angegriffen, wenn jemand mich als armen Kerl tituliert? Ein interessanter Gedanke, nicht wahr? Weil aber tieferes Nachdenken über

das Aushalten von Andersartigkeit so anstrengend ist, flüchten sich einige ins Extreme. Das ist so schön einfach. Am Ende fallen sie auf zwei scheinbare Selbstverständlichkeiten herein. Erstens: Mein Horizont ist der einzig richtige. Zweitens: Nur das Extreme hat das Zeug zur Wahrheit. Der Geist wird eng. Das Bewusstsein wird schwach, weil die Bewusstheit fehlt. Was macht diese Bewusstheit aus? Ist sie etwas Greifbares oder etwas für Kaffeesatzleser? Da für mich das „Nicht-Sichtbare“ und „Nicht-Greifbare“ schon immer Realität und Bedeutung hatten, fand ich folgendes Bild

stets hilfreich: Wir alle senden wie ein UKW-Radiosender und empfangen wie ein UKW-Radioempfänger auf unterschiedlichen Frequenzen. Dadurch erklären sich Sympathie, Antipathie, Resonanz und Kreativität für mich. Oder mit Ralph Waldo Emerson: „Der Unterschied zwischen Landschaft und Landschaft ist klein. Doch groß ist der Unterschied zwischen den Betrachtern.“

Ist das UKW-Bild richtig oder falsch? Keine Ahnung. Ich weiß nur, es passt für mich sehr gut und hilft mir in vielen Dingen weiter. In manchen auch nicht. Deshalb bin ich stets auf der Suche nach anderen, kraftvollen Sichtweisen, die mir beim Erfassen der Welt noch bessere Dienste leisten. Und das ist für mich der Grund, warum ich den Austausch mit anderen so genieße. Es gibt so viel zu lernen. Deswegen frage ich Sie nicht nur in der Religion primär, an was Sie glauben, sondern was das bei Ihnen bewirkt. Darum geht es im Kern. Wobei hilft Ihnen der Glaube an Gott oder an etwas anderes? Ich kenne Atheisten, die christliche Werte leben, und Kirchgänger, deren Manipulationen dem Teufel die größte Freude machen. Deswegen: Respektieren Sie den Glauben anderer und vermeiden Sie Überlegenheitsgefühle. Das bringt einfach nichts.

Boris Grundl ist Managementtrainer und Inhaber der Grundl Leadership Akademie, die Unternehmen befähigt, ihrer Führungsverantwortung gerecht zu werden. Grundl gilt bei Managern und Medien als „der Menschenentwickler“ (Süddeutsche Zeitung). Sein neues Buch heißt: „Mach mich glücklich. Wie Sie das bekommen, was jeder haben will“ (Econ Verlag 2014, 246 Seiten, 18 Euro). Boris Grundl beweist, wie leicht und schnell das Verschieben von Verantwortung in eine zerstörerische Sackgasse führt und die persönliche Weiterentwicklung und damit Glück verhindert. www.borisgrundl.de